

Deutschmeister 1494, dem Johannitermeister 1548 fürstlicher Rang zuerkannt.
K. B.

Zur Geschichte des Johanniterordens im friesischen Küstenraum und anschließenden Binnenland. Beiträge des Johanniter-Symposiums vom 11. bis 12. Mai 2007 in Cloppenburg-Stapelfeld, hg. von Hajo VAN LENGEN (Die »Blaue Reihe« 15) Cloppenburg 2008, Heimatbund Oldenburger Münsterland, 130 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-9810290-2, EUR 16,80. – Friesland spielte bei den Kreuzzügen eine besondere Rolle, und den Johannitern schlossen sich dort zahlreiche Frauenkonvente an, was recht ungewöhnlich war. Nach drei einführenden Überblicksdarstellungen: Gudrun GLEBA, Der Ritterorden der Johanniter im Mittelalter (S. 10–20), Karl BORCHARDT, Etappen der Tätigkeit des Johanniterordens in Deutschland (S. 21–31; Selbstanzeige), Jürgen SARNOWSKY, Zentrale und Provinzen. Die Strukturen des Johanniterordens im späteren Mittelalter (S. 32–41), betreffen fünf Beiträge den Johanniterorden in Friesland und angrenzenden Gebieten: Johannes A. MOL, Die friesischen Johanniterklöster im Mittelalter (S. 42–65), basierend auf seinem Aufsatz mit dem gleichen Titel in: M. Piotrowski (Hg.), Die Johanniter Kapelle in Bokeloch, Oldenburg 2005, S. 9–44. – Wilfried EHBRECHT, Der Weg der Steinfurter Johanniter nach Friesland in nachstaufischer Zeit (S. 66–92), zu Burgsteinfurt in Westfalen, das innerhalb des Ordens für die friesischen Johanniter zuständig war. – Kay Peter JANKRIFT, Zwischen Kreuzzügen und regionaler Machtpolitik. Die Johanniter-Kommende Lage im Osnabrücker Land (S. 93–98), über die Stiftung Graf Ottos I. von Tecklenburg 1245. – Florence W. J. KOORN, Networking for the Holy Land – Jacob van Sunden and the early years of the Convent of the Hospitallers of St John in Haarlem (S. 99–110), über den Johanniterkomtur Jacob van Denemarken in Utrecht 1309–1331, der als Rat Graf Wilhelms III. von Holland und Weihbischof von Utrecht den Johannitern u. a. die Übernahme des durch Wilhelm von Egmond gestifteten Konvents von St. Lazarus in Haarlem und umfangreiche Stiftungen vermittelte. – Egbert KOOLMAN, Die Balley Brandenburg und die Johanniter in Oldenburg 1815 bis 1914 (S. 111–127), beschließt den Band. K. B.

I francescani e la politica. Atti del convegno internazionale di studio, Palermo, 3–7 dicembre 2002, a cura di Alessandro MUSCO. Indice dei nomi e dei luoghi a cura di Giuliana MUSOTTO. Nota bibliografica ragionata di aggiornamento di Luca PARISOLI, 2 Bde. (Franciscana 13) Palermo 2007, Biblioteca Franciscana, Officina di Studi Medievali, XXIX u. 1223 S., Abb., ISBN 978-88-88615-63-9, EUR 85. – Der Nachteil, ja fast Fluch von Großkongressen ist, daß die Publikation der Beiträge gerade auch die Referentinnen und Referenten viele Jahre warten läßt – in diesem Fall sieben Jahre – und daß es bei Beteiligung „di quasi settanta relatori italiani e stranieri, europei ed extra europei“ (S. XVf.) im Rahmen des Besprechungsteils des DA unmöglich ist, darauf auch nur mit der Mitteilung der einzelnen Titel einzugehen. Wegen des zwischen Kongreß und Publikation verstrichenen Zeitraums mußte auch Luca PARISOLI eine „Nota bibliografica ragionata di aggiornamento“ (S. XXI–XXIX), nachreichen. Das für italienische Kongreßbände unübliche, umso erfreulichere Namenregister (S. 1139–1223) hilft neben dem Inhaltsverzeichnis erheblich bei der

Suche nach persönlichen Interessensfragen. Da die Anordnung alphabetisch nach den Namen der Verfasser erfolgte, sind größere Themenkreise nur schwer auszumachen. Der Schwerpunkt der Studien behandelt immerhin das MA. Wenn man auf das Überblicksreferat zum Kongreßthema von Jürgen MIETHKE, Die Franziskaner und ihre politische(n) Theorie(n), eine Übersicht in Vogelschau (S. 709–722), hinweist, werden manch andere zu Recht einwenden, daß ihre Fallstudien, oftmals mit deutlichem Quellenbezug oder gar Kleinsteditionen, u. U. origineller seien und die Forschung stärker voranbrächten. Hält man wegen des originellen Titels z. B. Laura SCIASCIA, Sancho senza Don Chisciotte: Michele da Piazza e la „politica“ siciliana del '300 (S. 985–996), dagegen, so fällt auf, daß der „appendice“ (S. 991–996), mit Verweis auf die „edizione Giuffrida“, erst durch Zurückblättern auf S. 986 mit Anm. 3 bibliographisch ein wenig mühevoll einzuordnen ist. Beides, Fallstudie wie Gesamtschau, haben also gleichermaßen (trotz kleinerer Einwände) ihre Berechtigung. Begrüßenswert aus der Sicht der DA-Leser wäre zweifellos gewesen, wenn die kurzen Neueditionen von Quellentexten in einem eigenen Handschriften- bzw. Archivalienregister erfaßt worden wären. Da oftmals auch indirekt zitiert wurde, wäre es in der Tat zu aufwendig, diese bei der Redaktion viel leichter zu erbringende Arbeit nachträglich abzuleisten. Der Verlag geruht leider nicht einmal auf seiner Internetseite (www.officinastudimedievali.it) das Inhaltsverzeichnis mitzuteilen, und die „Cerca nei siti dell'Officina“ nach dem Buch schleuderte dem verzweifelten Rezensenten in der Hoffnung auf ein elektronisches Inhaltsverzeichnis nur ein kategorisches „Forbidden“ entgegen, dafür landet man bei der „Collana Franciscana“ sofort im „Medioevo Shop“. Es bleibt somit nur die Aufforderung, das Werk selbst in die Hand zu nehmen, offenbar am liebsten aus der Sicht der Hg., es selbst zu kaufen. C. L.

Angelo Clareno francescano. Atti del XXXIV Convegno internazionale, Assisi, 5–7 ottobre 2006 (Atti dei Convegni della Società internazionale di studi francescani e del Centro interuniversitario di studi francescani N. S. 17) Spoleto 2007, Fondazione Centro italiano di studi sull'Alto Medioevo, X u. 424 S., ISBN 978-88-7988-053-4, EUR 48. – Dem verdienstvollen Tagungsband fehlt eine ordnende Hand, sieht man vom Register einmal ab. Eine Einleitung über die Person des berühmten Spirituellen in Form eines Forschungsüberblicks o. ä. fehlt. Vielleicht liegt es daran, daß es zwei herausgebende Institute sind, die jährliche Spezialkongresse gewissermaßen als Jahrestreffen der einschlägigen Gelehrten organisieren. Daher ist zu manchen Detailfragen weiterhin die hervorragende Biographie von Gian Luca POTESTA, Angelo Clareno. Dai poveri eremiti ai fraticelli (1990) zu konsultieren. Der in die kirchengeschichtlichen Zeitströmungen einführende Beitrag von Giulia BARONE, Gli Ordini Mendicanti dal Concilio di Lione II a Giovanni XXII (S. 3–25), gibt einen gelungenen Überblick, doch den „Helden“ der Tagung, Angelo, sucht man bei ihr vergebens. Dabei hätte bei der Schilderung Cölestins V. (S. 19 f. mit Anm. 39) durchaus die Chance bestanden, mitzuteilen, daß einige Spirituellen, darunter Angelo, als *Pauperes eremite domini Celestini* beim Engelspapst Zuflucht fanden, wobei ein gewisser Pietro di Fossombrone seinen Namen in Angelo Clareno änderte. Glücklicherweise ist auch nicht das erste Auftauchen des Heili-